



*Ein seltenes kulturhistorisches Zeugnis in der Kulturlandschaft: der Maulbeerhain von Leutenbach.*

*Volker Kracht*

## Kulturlandschaftspreise 2014

Für eine lebendige Landschaft mit ökonomischen und ökologischen Werten!

Der Kulturlandschaftspreis 2014, ausgelobt vom Schwäbischen Heimatbund und dem Sparkassenverband Baden-Württemberg, stand wieder unter dem Thema: «Bewahren, schützen und pflegen im Einklang mit der Natur». Und mit Projekten und Aktivitäten zu diesem Thema haben sich bis zum Ende der Bewerbungsfrist Einzelpersonen und Gruppen, Eigentümer und Bewirtschafter von Flächen unserer vielfältigen Kulturlandschaften um die diesjährigen Preise beworben. Die Auswahl unter den zur Wahl stehenden Projekten war – wie meistens – nicht einfach, geht es doch darum, ganz unterschiedliche Projekte zu vergleichen. Zu den wichtigen Zielen der Jury gehört es, solche Projekte zu identifizieren, in denen typische Merkmale und Eigenarten der Kulturlandschaft nicht nur erhalten, sondern neue Entwicklungen, Bewirtschaftungsformen und Funktionen definiert und bewusst geschaffen werden, sodass die künftige Kulturlandschaft nicht nur Museum, sondern lebendige Landschaft mit wirtschaftlichen und ökologischen Werten bleibt. Aber am Ende des Auswahlverfahrens war sich die Jury einig: Ausgestattet mit einem Preisgeld von insgesamt 11.000 €, die von der Sparkassen-

stiftung Umwelt zur Verfügung gestellt werden, konnten sieben Bewerber mit dem diesjährigen Kulturlandschaftspreis, sowie ein Bewerber mit dem Sonderpreis Kleindenkmale ausgezeichnet werden.

Bei dieser 24. Ausschreibung gab es auch eine Neuerung. In diesem Jahr ist der traditionelle Kulturlandschaftspreis erstmals um einen speziellen Jugendpreis ergänzt worden. Mit diesem Jugend-Kulturlandschaftspreis sind zwei Zielsetzungen verbunden: Zum einen soll ein Projekt, mit dem sich junge Leute für ihre regionale Kulturlandschaft engagieren, anerkannt, öffentlich vorgestellt und ausgezeichnet werden. Zum anderen aber soll das Engagement der Jugend für die Kulturlandschaft als einem unverzichtbaren Teil der Lebensgrundlagen unserer Gesellschaft – auch und gerade der modernen Industrie- und Kommunikationsgesellschaft und besonders der heranwachsenden Generationen – als Beispiel herausgestellt werden für andere junge Menschen, die auf der Suche sind nach einem Ziel, für das es lohnt, sich zu engagieren. Die Ausschreibung war sehr erfolgreich! Als erster Preisträger des Jugend-Kulturlandschaftspreises konnte eine beispielhafte Initiative ausgezeichnet werden.



Die Auszubildenden des Landratsamtes Göppingen haben für ihre gemeinsame Streuobstpatenschaft den Kulturlandschaftspreis 2014 erhalten.

*Die Auszubildenden des Landratsamtes Göppingen und ihre Initiative: «Soziales Lernen – Streuobstpatenschaft»*

Normalerweise treffen sich die Azubis der verschiedenen Fachrichtungen eines Landratsamtes höchstens am Stammtisch oder beim Sport. Die künftigen Verwaltungswirte, Vermessungstechniker und Försterinnen des Landratsamtes Göppingen aber haben gemeinsam eine ganz andere Aufgabe übernommen. Mit der Patenschaft für eine Streuobstwiese am Rand von Göppingen, verbunden mit einer Patenschaft für den Gartenrotschwanz als einer Zielart dieses Lebensraumtyps haben sie sich miteinander auf ein Vorhaben eingelassen, das 2011 begann und mit künftigen Azubi-Generationen hoffentlich noch lange andauern wird. Um es einmal förmlich auszudrücken: Sie haben unter Anleitung ihres Ausbildungsleiters sowie der Naturschutz- und der Forstbehörde des Landratsamtes den ökologischen Aspekt als Teil der zentralen Ausbildungsziele mit einem konkreten Vorhaben aus Lehrbuch und Büro hinausgetragen in Landschaft und Natur. In diesem Projekt nun sind sie alle gefordert und können sich einbringen mit ihren unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten – und zusätzliche fachliche, methodische und soziale Kompetenzen erwerben.

Im Winter 2011/2012 begann dieses Engagement mit der Erstpflege: Aufkommende Bäume, Gebüsche und Brombeeren wurden im Gelände gerodet und gesägt. Vor allem die Jungförster konnten sich hier mit Motorsäge und Freischneider einbringen. Anschließend wurde das Holzige Material zusammengetragen und verbrannt. Im Sommer werden die Flächen mit Kühen eines Landwirtes beweidet, danach noch einmal gemeinsam gemäht. Im Herbst stehen Obstammelaktionen und die Apfelsafther-

stellung an. Nach der erfolgreichen Erstpflege sind zur regelmäßigen Mahd auch Baumschnitt und das Nachpflanzen von Hochstämmen dazugekommen.

Und so hat dieses Projekt inzwischen Erfolge erbracht, die sich sehen lassen können! Die Streuobstwiese am Rande von Göppingen ist nun ein Stück zurückgewonnene Kulturlandschaft, die neuen Lebensraum bietet für den Gartenrotschwanz

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

LANDKREIS GÖPPINGEN

Überraschend. BESSER.

Der Landkreis Göppingen gratuliert den ersten Preisträgern recht herzlich zum Jugend-Kulturlandschaftspreis 2014!

und mit ihm für etwa 5000 Tierarten, die in Streuobstwiesen vorkommen. Und: Die jungen Frauen und Männer entwickelten eine neue Beziehung zum Thema Streuobstwiese im Besonderen und eine Sensibilität gegenüber Kulturlandschaften im Allgemeinen, die sie weitertragen können in ihrem künftigen beruflichen und privaten Leben. Herzlichen Dank an alle Beteiligten und Glückwünsche zum Jugend-Kulturlandschaftspreis 2014!



Bei der Erstpflege einer Streuobstwiese gibt es für alle zu tun – für Forst-Azubis mit Motorsäge und Freischneider ...

*Vielfältig, eigen- und einzigartig:  
Kulturlandschaften im deutschen Südwesten*

Die Kulturlandschaften Baden-Württembergs sind so vielfältig ausgeprägt wie kaum sonst wo in Deutschland. Diese reichhaltigen Facetten und auch die in ihrer Entstehungsgeschichte ablesbaren Gründe dafür wurden sehr informativ in dem Aufsatz «Kulturlandschaft in Baden-Württemberg. Entstehung und Bedeutung, Überlegungen zu Pflege und Entwicklung» von Werner Konold und Konrad Reidl zusammengefasst, der im Naturschutzinfo 1/2006 der Landesnaturschutzverwaltung erschienen und auch auf der Homepage des Schwäbischen Heimatbundes nachzulesen ist. Wer intensiver in das Thema einsteigen möchte, dem sei die auch für den Laien vergnügliche Lektüre des im Mai 2014 im Verlag G. Braun in Karlsruhe erschienenen Werks «Kulturlandschaften in Baden-Württemberg – vielfältig und einzigartig», herausgegeben von Werner Konold und der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW), empfohlen.

Doch auch in dieser Vielfalt gibt es natürlich traditionelle Elemente, die sich in zahlreichen regionalen Kulturlandschaften finden und um die es auch in den Bewerbungen um den Kulturlandschaftspreis geht. Und es ist ja gerade ein besonderer Vorzug des Kulturlandschaftspreises, zu solchen traditionellen Elementen unterschiedliche Projekte aus verschiedenen regionalen Landschaften präsentieren zu können. Auch in diesem Jahr gibt es daher kulturlandschaftliche Elemente wie Obstbau und Steillagenweinbau, zu denen jeweils zwei recht unterschiedliche Projekte aus unterschiedlichen Landschaften ausgezeichnet wurden. Ein weiterer Preis ging an eine Initiative, die sich mit einem ganz anderen Aspekt, einer Nutzungsgeschichtlichen Struktur der

lokalen Kulturlandschaft nämlich, auseinandergesetzt hat. Und schließlich wurde ein Projekt prämiert, das sich in einem ganzheitlichen Ansatz um die Erhaltung der lokalen Landschaft verdient gemacht hat, die allerdings auch von einem traditionellen Strukturelement der Kulturlandschaft, der Feldhecke nämlich, geprägt wird.

Die Steillagen-Weinbaulandschaften gehören zu den besonders charakteristischen Kulturlandschaften im Lande. Überall dort, wo das Klima es zulässt, sind die südlich und südwestlich exponierten Steilhänge des Neckars und seiner Nebenflüsse von historischem oder aktuellem Weinbau geprägt. Zwei der diesjährigen Preisträger engagieren sich für dieses Element der Kulturlandschaft.



... für alle anderen mit Gabel und Rechen beim Abräumen des Schnittholzes.



Die terrassierten Steillagen im Neckartal bei Kirchheim sind Kennzeichen einer Kulturlandschaft von ganz besonderer landschaftlicher Schönheit.

*Schutzgemeinschaft Kirchheimer Steillagen e.V. – Weinbaulandschaft im Kreis Ludwigsburg erhalten*

Die Landschaft des Mittleren Neckars zwischen Stuttgart und Heilbronn, in die sich der Fluss tief und markant in die Schichtstufenlandschaft eingegraben hat, ist über weite Strecken geprägt vom ter-

rassierten Steillagenweinbau mit seinen typischen Trockenmauern am Prallhang des Neckars. Diese Nutzungsform greift die für die Ansprüche eines guten Weines an Klima und Boden hervorragend geeigneten natürlichen Bedingungen des Neckartales auf. Das Ergebnis ist eine charakteristische Kulturlandschaft, die ausgezeichnete Weine hervor-

„Kunst im Mai“ auf der Kirchheimer Weinterrasse

# natürlich heimatlich festlich

Am Prallhang der Neckarschleife erheben sich eindrucksvolle Steillagen mit jahrhundertealtem Mauer- und Terrassengebilde. Sie prägen unser Heimatidyll – sie verbinden Land und Leute. Diesen Schatz möchten wir bewahren, um ihn mit Einheimischen und Gästen zu teilen: Herzlich willkommen!

Schutzgemeinschaft Kirchheimer Steillagen für die umfassende Instandsetzung und Pflege der Steillagen am Neckar

**KIRCHHEIM AM NECKAR** Preisträger des Kulturlandschaftspreises 2014 [www.kirchheim-neckar.de](http://www.kirchheim-neckar.de)

bringt. Gleichzeitig hat diese Nutzungsweise bemerkenswerte landschaftliche Schönheit sowie Lebensraum für eine reiche, standorttypische Artenvielfalt mit hoher Naturschutzbedeutung geschaffen. Wie wir jedoch alle wissen, hat der notwendige hohe und damit teure Arbeitsaufwand (vor allem zum Erhalt der Trockenmauern) dazu geführt, dass die Konkurrenz auf dem Weinmarkt die Wirtschaftlichkeit des traditionellen Steillagenanbaus und mit ihm eben auch die Zukunft dieser Kulturlandschaft gefährdet. Denn ohne die seit Jahrhunderten übliche Bewirtschaftung kann sie nicht erhalten werden.

Mit einer guten Idee haben die Weinbauern nun einen Weg beschritten, der das Problem zu lösen verspricht. Sie haben die ökonomische Seite,



*Da die Staffeln und Weinbergmauern jetzt von einem Förderverein erhalten und finanziert werden, bleibt der Weinbau wirtschaftlich – eine gute Idee!*

**Radfahren in der Region Stuttgart**

**Elektrisiert  
durch die Region –  
Rad-Spaß pur!**

Entspannt und umweltfreundlich die Heimat „erfahren“. Ein innovatives Gemeinschaftsprojekt der Landkreise in der Region Stuttgart.

- » mehr als 400 km erlebnisreiche Routenführung
- » vernetzte Pedelec-Verleih- und Ladestationen
- » mehr als 200 Leih-Pedelecs

[www.e-bike-region-stuttgart.de](http://www.e-bike-region-stuttgart.de)

Landkreis  
Easingen

LANDKREIS  
LUDWIGSBURG

LANDKREIS  
BÖBLINGEN

Gefördert durch:

LANDKREIS  
GÖPPINGEN

REMS-MURR-KREIS

Region  
Stuttgart

den Weinbau, von der ökologischen Seite, Landschaftsbild und Artenvielfalt, getrennt. So konnten sie nach einer anderen Finanzierungsmöglichkeit für den hohen Arbeitsaufwand zur Erhaltung der landschaftlichen Werte suchen, ohne dass dies die Konkurrenzfähigkeit des Weines beeinträchtigt. Mit der 2011 gegründeten Schutzgemeinschaft Kirchheimer Steillagen haben die inzwischen 41 Vereinsmitglieder ehrenamtliches Engagement, eingeworbene Spendengelder von bisher über 45.000 € und Zuschüsse der Naturschutzverwaltung gezielt dafür verwendet, in rund 4000 Arbeitsstunden Trockenmauern von bisher deutlich mehr als 300 m<sup>2</sup> instandzuhalten oder neu aufzusetzen. Dabei kamen sowohl Wengerter und Naturschützer im Ehrenamt, als auch hauptberufliche Betriebshelfer zum Einsatz. Und die Zukunftsaussichten sind gut: Wie der zuständige Minister Alexander Bonde jüngst mitteilte, wird die finanzielle Situation des Steillagenweinbaus durch mehrere Maßnahmen im Rahmen der landwirtschaftlichen Förderung ab dem kommenden Jahr deutlich verbessert. Für ihre gute Idee, über eine getrennte Finanzierung der ökologischen Bedeutung die ökonomische Nutzung ihrer Kulturlandschaft konkurrenzfähig zu halten, werden die Mitglieder der Schutzgemeinschaft mit dem diesjährigen Kulturlandschaftspreis ausgezeichnet.

*Der Korber Kopf  
hat als Remstaler  
Weinlage weithin  
einen guten Ruf.*



*Die Weinberge von Corinna und Albert Micha Ruckh am Korber Kopf sind eine Augenweide geworden*

Dasselbe Problem, die Unwirtschaftlichkeit eines Steillagenweinberges, sind Corinna und Albert Micha Ruckh auf ganz andere Weise, über eine Premiumproduktion mit Ökozertifizierung, angegangen. Ihr Weinberg, den sie im Remstal zwischen 2006 und 2008 nach und nach erworben haben, war einst herzoglich, nämlich im Besitz der Württembergischen Hofkammer gewesen. Als einzige Steillage am «Korber Kopf» war er jedoch wegen Unwirtschaftlichkeit aufgegeben und in der Flurneuordnung ausgeschieden worden. Aber die Ruckhs – Michael Ruckh ließ sich 2010/11 zum staatlich anerkannten Winzer ausbilden – besaßen feste Vorstellungen von den Möglichkeiten dieser Flächen und haben sie seither Schritt für Schritt, aber sehr konsequent und erfolgreich umgesetzt. Mit der Hilfe von Ziegen wurden die vollkommen verwilderten und teilweise verbuschten Flächen zunächst gerodet und anschließend ca. 600 m<sup>2</sup> Weinbergmauern instandgesetzt bzw. erneuert.

Nach der Pflanzung von 4500 Rebstöcken und deren Bewirtschaftung nach streng ökologischen Richtlinien konnte der Ertrag von anfangs 75 kg Trauben auf mittlerweile 800 kg Trauben bei der vierten Ernte 2013 gesteigert werden, die inzwischen als sortenreine ökozertifizierte Weine ausgebaut und vermarktet werden. Die Weinberge sind eine Augenweide: Streng nach ökologischen Kriterien in Handarbeit und mit minimiertem Spritzmitteleinsatz bewirtschaftet, blühen im Unterwuchs der Reben artenreiche Wiesen, in denen ungezählte Insekten

und Kleintiere die Lebensgrundlage einer reichen Vogelwelt bilden. Und es geht weiter: Die Verhandlungen zum Zuerwerb angrenzender Wengert- und Streuobstflächen sind im Gange, das Baugesuch für eine Kellerwirtschaft für den eigenen Ausbau von Wein und Apfelwein liegt zur Genehmigung vor und die Ausbildung zum Schnapsbrenner in Weinsberg ist für 2015/16 geplant. Herzlichen Glückwunsch an Corinna und Michael Ruckh zu ihrer konsequent umgesetzten Idee eines wirtschaftlichen Steillagenbetriebes durch Premiumproduktion sowie zum Kulturlandschaftspreis 2014!

Weite Bereiche der süd- und südwestdeutschen Kulturlandschaften sind durch den Obstbau geprägt. Als hochstämmige Einzelbäume, Kleingruppen, Baumreihen an Straßen und Wegen und



*Ziegen waren wichtige Helfer, um die verwilderten, ehemals herzoglichen Rebhänge wieder bepflanzungsfähig zu machen.*



Die nach ökologischen Kriterien bewirtschaftete Steillage bietet Lebensraum für eine reiche Tier- und Pflanzenwelt.

auch ganze Obstwälder, etwa am Trauf der Schwäbischen Alb, gliedern sie die Landschaft. Vor allem aber ist das Bild der Dörfer ohne ihren Streuobstgürtel am Rande der Bebauung kaum vorstellbar. Traditionell gepflegte Streuobstwiesen gehören zu den artenreichsten Biotopen überhaupt. Mit ihren Wohlfahrtswirkungen für das örtliche Klima, das seelische Wohlbefinden der Menschen im ländlichen Raum und ihrer Bedeutung für Tourismus und Naherholung sind sie ein Schatz, der kaum überschätzt werden kann. Mangelnde Rentabilität der arbeitsintensiven Bewirtschaftung und der Flächenfraß durch Verkehrswegebau und Bebauung gerade auch im ländlichen Raum ließen den einstigen Bestand inzwischen auf einen Bruchteil schrumpfen – und diese Gefährdungen bestehen fort. Zwei der diesjährigen Preisträger haben sich mit ihren Projekten diesem Problem gestellt.



Der ökozertifizierte Wein findet als Premium-Produkt seinen Markt und schafft damit die Grundlage für die geplante Erweiterung des Betriebes.

*Thomas und Friedrich Junginger aus Gerstetten machten sich den Erhalt von Streuobstwiesen zur Lebensaufgabe*

Für Friedrich Junginger ist die Beschäftigung mit dem Thema Streuobst, dessen Pflege und Erhaltung, quasi schon eine Lebensaufgabe. Seit 40 Jahren widmet er sich diesem Thema und führt seit 20 Jahren auch seinen Sohn Thomas an die Aufgabe heran, für den Streuobstbau zu werben, Verständnis zu wecken sowie aktiv an dessen Erhaltung mitzuwirken. Waren es ursprünglich nur die Obstbäume im heimischen Garten, so hat das Naturschutzjahr 1995 Vater und Sohn den Weg gezeigt. Die Aufforderung des damaligen Umweltministers, sich aktiv zu beteiligen, hat Friedrich Junginger für sich aufgegriffen und gemeinsam mit der Gemeinde Gerstetten dafür gesorgt, dass auf gemeindlichen Grundstücken und an Wegen rund um die Bebauung wieder hochstämmige Obstbäume gepflanzt wurden, deren dauerhafte Betreuung Vater und Sohn Junginger seitdem übernommen haben. Es kamen weitere Flächen hinzu, eigene und solche, die sie im Auftrag der Eigentümer bewirtschaften und pflegen. Jungingers betrachten den Biotop Streuobstwiese ganzheitlich, was bedeutet, dass sie auch die Wiesen unter den Bäumen traditionell pflegen. Die Mahd erfolgt mit



### Riffmuseum im Bahnhof 89547 Gerstetten

Geöffnet von Anfang März bis Ende Oktober an allen Sonn- und Feiertagen von 10:00 – 17:00 Uhr, Sonderführungen Tel. 07323 8445, oder Email: riffmuseum@gerstetten.de  
Infostelle des Europäischen Geopark Schwäbische Alb

Ausflugsziele:  
Heldenfinger Kliff, Hungerbrunnen, Mosaik-Skulpturenpfad, Dampfzugfahrten und nostalgische Triebwagenfahrten

[www.gerstetten.de](http://www.gerstetten.de)





*Streuobstbäume und alte Kopfweiden sind traditionelle Elemente im Landschaftsbild der Brenzregion.*

Traktor und seitlichem Messerbalken, Heu und Öhmd wandern in die Futterraufen von Kaltblutpferd und Ziege. Und die bunte Blütenpracht und Artenvielfalt der Wiese ist Garant dafür, dass die von Friedrich und Thomas Junginger gepflegten Obstwiesen die volle Funktion traditioneller Streuobstwiesen übernehmen. Mit den steigenden Obstmengen sind Jungingers inzwischen dazu übergegangen, die verschiedenen Apfel- und Birnensorten auch zu vermarkten. Fallobst wird – teilweise auch sortenrein – zu Obstsaften verarbeitet.

Viele Bäume haben sie inzwischen nachgepflanzt, wobei es immer ihr Ziel war, den Bestand um geeignete alte Sorten zu ergänzen. So ist auch der Gedanke entstanden, einen Streuobst-Lehrgarten zu begründen, in dem sie diese Sortenvielfalt dazu einsetzen können, Interesse und Kenntnisse zu Streuobst und Obstbau zu vermitteln. Damit haben sie im vergangenen Jahr begonnen. Nun können sie die viele Aufklärungsarbeit, ihre bemerkenswerte «PR» für das Streuobst an einem Ort konzentrieren. Ihre Veranstaltungen, darunter Streuobstführungen, Blütenduftspaziergänge, Baumschnittkurse oder die jährliche Sensenmäh-Kurse im Sommerprogramm der NABU-Ortsgruppe ziehen interessierte Besucher in großer Zahl an. Und mit ihrem Streuobst-Jahresprogramm für die örtliche Naturschutzjugendgruppe (NaJu), deren Leitung Friedrich Junginger 2010 übernommen hat, legen sie den Grundstein dafür, dass das Thema Streuobst in Gerstetten und weit darüber hinaus auch in der nächsten Genera-

tion seinen Platz hat. Dafür und für ihr gesamtes großartiges Engagement bekommen Friedrich und Thomas Junginger den Kulturlandschaftspreis 2014.



## NEU ab Frühjahr 2015

Wandern auf dem Albschäferweg und seinen Zeitspuren.

Informationen:  
 Landratsamt Heidenheim  
 Freizeit und Tourismus  
 Felsenstraße 36  
 89518 Heidenheim  
 Telefon: 07321 321-2593  
 E-Mail: [wiftour@landkreis-heidenheim.de](mailto:wiftour@landkreis-heidenheim.de)  
 Internet: [www.heidenheimer-brenzregion.de](http://www.heidenheimer-brenzregion.de)



Mit ihren Aktionen rund um die Streuobstwiesen erreichen Friedrich und Thomas Junginger Alt (beim Sensenmähkurs) und Jung (Apfelernte im Herbst).



Obst- und Gartenbauverein Leutenbach e.V. im Rems-Murr-Kreis erhält Maulbeerbäume als historische Zeugen

Dass Obstbäume neben ihrer Bedeutung als Biotopbestandteil und im Landschaftsbild noch ganz andere Funktionen in und für die Kulturlandschaft übernehmen können, zeigen uns die Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins Leutenbach. Ihre Bewerbung erzählt von einem Projekt, bei dem Obstbäume heute noch Zeugen einer historischen und meist längst vergessenen kulturlandschaftlichen Funktion sind. Was ist damit gemeint? 1942, während des Zweiten Weltkrieges, gab es im Rahmen der Autarkiebestrebungen des Deutschen Reiches, von Rohstoffimporten unabhängig zu werden, eine deutschlandweite Aktion an Schulen, im Natur-

kundeunterricht Maulbeerbäume, Maulbeerhaine oder Maulbeer-Alleen zu pflanzen. Damit sollte die Futtergrundlage geschaffen werden für eine Seiden Spinner-Zucht im großen Stil. Die Raupen dieses Falters leben von Maulbeerblättern und produzieren die Maulbeerseide – Grundstoff für eine groß angelegte Fallschirmproduktion. Das groß angelegte Projekt war nicht wirklich erfolgreich. Von den zahllosen jungen Maulbeerbäumen, die damals in Deutschland gepflanzt wurden, sind kaum noch welche vorhanden und kaum jemand erinnert sich an ihre Geschichte und die Funktion, die ihnen damals zugedacht worden war.

Darum ist es ein wirklicher Gewinn, dass der Obst- und Gartenbauverein Leutenbach 2012 die Patenschaft und Pflege des vor Ort noch vorhande-



Welche Geschichte sich mit dem Maulbeerhain von Leutenbach – hier die schwarzen Maulbeeren – verbindet, darüber gibt eine informative Tafel Auskunft.

nen Maulbeerhaines übernommen hat. Er besteht aus insgesamt zehn schwarzen und weißen Maulbeerbäumen rund um einen ehemaligen Wasserhochbehälter in der Feldflur und ist wohl das einzige noch verbliebene Beispiel in der Region. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde als Grundstücksbesitzer haben die Vereinsmitglieder die vergreisten Bäume von Totholz befreit, fachgerecht rückschnitten und im vergangenen Jahr zwischen den Altbäumen auch zehn neue weiße Maulbeerbäume gepflanzt, um die Tradition dieser Besonderheit auch für die Zukunft zu sichern. Mit einer Tafel, auf der sowohl Informationen zu dieser botanischen Besonderheit in unseren Landschaften als auch zur Entstehungsgeschichte dieses kulturlandschaftlichen Zeugnisses zu lesen sind, ist der Grundstein gelegt, dieses Wissen auch weiterzugeben an die Generationen nach uns. Für dieses besondere Beispiel zur Erhaltung eines kulturlandschaftlichen Elementes erhält der Obst- und Gartenbauverein Leutenbach den diesjährigen Kulturlandschaftspreis.

*Wege als Kulturerbe: LQN-Projektgruppe  
Dorfverschönerung aus Balgheim im Kreis Tuttlingen*

Straßen und Wirtschaftswege fallen einem ganz sicher nicht zuerst ein, wenn man an traditionelle Kulturlandschaftselemente denkt. Doch sind Wege

ein Kulturerbe von ganz besonderer Bedeutung. Ohne Wege wären menschliches Zusammenleben und Wirtschaften ebenso wenig möglich wie die Entwicklung und Weiterverbreitung kultureller Errungenschaften. Von Römerstraßen über Hohlwege bis zu Traufwegen als dem Ergebnis der frühmittelalterlichen Feld-Waldseparierung können Wegeverbindungen Geschichten erzählen und Zeugen der historischen Nutzung regionaler Kulturlandschaften sein.

Die Projektgruppe Dorfverschönerung im Rahmen des ehrenamtlichen Projektes «Lebensqualität durch Nähe» (LQN) ist am Albtrauf der Balgheimer Gemarkung auf solch einen Weg gestoßen. Im Rahmen einer Landschaftspflegeaktion zur Freistellung des Traufs ihres eigenen Waldes sind Georg Schmid, der Sprecher der Projektgruppe, und seine Frau Inge darauf aufmerksam geworden, dass der von ihnen wieder freigestellte Traufweg Teil des einstigen überregionalen Wirtschaftsweges war, der die im frühen Mittelalter gefundene Feld-Waldgrenze am Südtrauf der Schwäbischen Alb markierte und begleitete. Dieser einst wichtige Weg hat seine verbindende Funktion längst verloren, ist mit den Jahrzehnten und Jahrhunderten an vielen Stellen verbuscht, zu Wald geworden und in der Landschaft meist nicht mehr wahrnehmbar – ein unsichtbar gewordener Denkmalszeuge vergangener Zeiten. Mit ihrem Vor-



*Wege sind zentrale Strukturen jeder Kulturlandschaft: Der Balgheimer Traufweg kann spannende Geschichten über die Entwicklung der Landschaft erzählen.*



*Es war harte Handarbeit, bis die historische Feld-Waldgrenze wieder nachvollziehbar war.*

schlag, den Weg auf der Balgheimer Gemarkung wieder herzustellen und ihn mit einer neuen Funktion als Wanderweg wieder einzubinden in die heutige Kulturlandschaft, fand die Projektgruppe bei der Gemeinde und bei den zuständigen Behörden Zustimmung und offene Ohren.

Und so ging die Gruppe von etwa 20 engagierten freiwilligen Helfern ans Werk. Es wurde geplant, die nötige Finanzierung mit Gemeinde- und Spendengeldern zu sichern. Seit 2009 bis zum Frühjahr dieses Jahres konnte schließlich Abschnitt für Abschnitt des etwa drei Kilometer langen Weges wieder neu geschaffen werden. Zu Wald gewordene Wiesen wurden vom Holzaufwuchs befreit, sodass inzwischen wieder Orchideen, Silberdisteln und Wacholder blühen und gedeihen. Es gelang, 150-jährige imposante und landschaftsprägende Traufbäume am historischen Waldrand wieder frei zu stellen und herrliche Ausblicke weit in Richtung Donautal und Neckartal neu zu eröffnen – bei entsprechendem



*Als künftiger Wanderweg braucht der historische Wirtschaftsweg nun eine Brücke.*

Wetter auch mit Alpenblick. Und dieser historische Wirtschaftsweg hat als Wanderweg im Wegenetz des Schwäbischen Albvereins eine neue Funktion übernommen, die ihn zu einem lebendigen Teil der heutigen Kulturlandschaft macht. Alle notwendigen Beteiligten von der Gemeinde, der Naturschutzverwaltung, der Forstverwaltung bis zum Naturparkverein Obere Donau waren mit im Boot, haben sich eingebracht, beraten und teilweise auch gefördert. Und so stößt das Ergebnis vor Ort auch auf breite Zustimmung. Wie kann man so etwas besser machen? Das Ergebnis auf jeden Fall kann sich wortwörtlich sehen lassen! Herzlichen Glückwunsch dazu und zum Kulturlandschaftspreis 2014!



**Gemeinde  
Balgheim**

900 Jahre



**Wohlfühlgemeinde für Familien, Jung und Alt**

**Herzlichen Glückwunsch und Dank für das herausragende Engagement der ehrenamtlichen »Lebensqualität durch Nähe«-Projektgruppe »Dorfverschönerung« mit Projektleiter Georg Schmid anlässlich der Verleihung des Kulturlandschaftspreises 2014 für den »Panoramaweg«.**



ELR-Modell-Gemeinde des Landes  
Marienplatz 3, 78582 Balgheim  
Tel. 074 24/94 00 09-0, Fax -40

[www.balgheim.de](http://www.balgheim.de)  
[info@balgheim.de](mailto:info@balgheim.de)



*Idyll am Wegesrand: junges Leben blüht aus einer Astgabel.*



Rund um Wurmlingen prägen Hecken das Landschaftsbild. Sie ermöglichen vielfältige Lebensgemeinschaften in den angrenzenden Feldern, Wiesen und Wäldern.

*Schwäbischer Albverein in Wurmlingen im Kreis Tuttlingen sorgt sich um charakteristische Heckenlandschaft*

Wer die Landschaft rund um Wurmlingen kennt, kennt sie als Beispiel einer typischen Heckenlandschaft. Sie lädt dazu ein, erwandert zu werden. Von der Strauchblüte im Frühjahr bis zur Farbenfülle des Herbstes und dem reichen Beerenangebot für die Vögel des Winters prägen Hecken als Strukturelement die Wurmlinger Kulturlandschaft. Aber auch Hecken brauchen als typische Kulturlandschaftselemente Pflege. Ohne pflegende Eingriffe wachsen sie immer weiter nach außen, sterben im Inneren ab

und verlieren auch den Artenreichtum, der sie auszeichnet und so wertvoll für die Kulturlandschaft macht.

Dass die Intensivierung und Maschinisierung der landwirtschaftlichen Nutzung dazu führte, dass die Hecken der Gemarkung nicht mehr auf althergebrachte Weise von den Landwirten gepflegt werden, fiel zuerst der Gemeinde auf. 1995 wandte sie sich mit diesem Problem an die Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins. Dort holte man sich zunächst Rat und Hilfe beim Pflgetrupp des Albvereins, der über reiche Erfahrungen mit Heckenpflege verfügt. Und so begannen die Aktiven des

**GEMEINDE**  
Wurmlingen

Besuchen Sie unsere reizvoll zwischen Baar, Alb und Heuberg gelegene Gemeinde mit ausgezeichneter regionaler Gastronomie. Sie ist idealer Ausgangspunkt für Ausflüge ins Donautal, an den Bodensee, in den Schwarzwald und auf die Schwäbische Alb.

Informationen: Bürgermeisteramt Wurmlingen | Tel.: 07461 9276-0 | E-Mail: buergermeisteramt@wurmlingen.de | www.wurmlingen.de

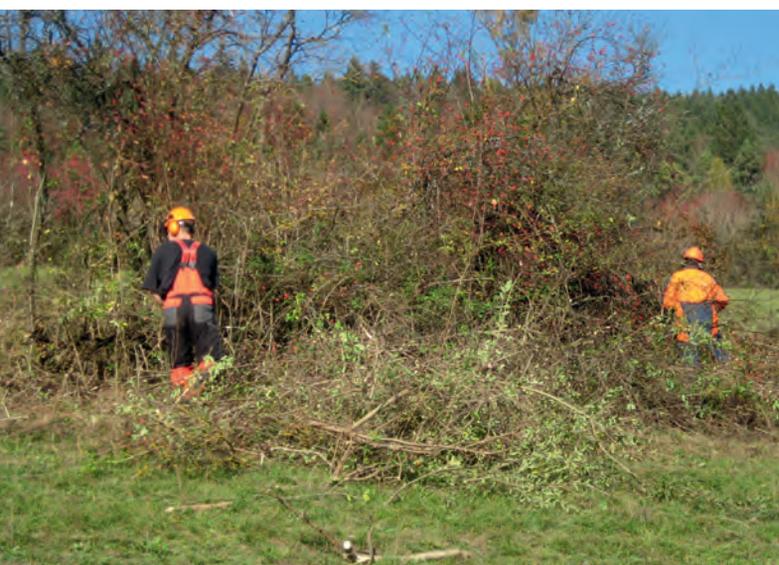
*Bevor die zahlreichen Helfer der SAV-Ortsgruppe das Holz der «auf den Stock gesetzten» Hecken heraustragen können ...*



Albvereins mit Unterstützung des Pflgetrups erste Hecken auf der Gemarkung zu pflegen. Da gab es im Ort zwar auch Bedenken, ob durch das «auf den Stock setzen» nicht Vogelbrut und Artenreichtum beeinträchtigt würden. Aber das Ergebnis sprach und spricht für sich. Schon im zweiten Jahr nach der Pflege wurde deutlich, wie sehr die Verjüngung eine Wiederbelebung von Hecken und angrenzenden Wiesen fördert. Inzwischen, d.h. seit fast 20 Jahren, geht die Ortsgruppe im Herbst daran, in Absprache mit Naturschutzverwaltung und Gemeinde wechselnde Teile der Gemarkung zu pfle-

gen. Die Hilfe des Pflgetrups ist schon lange nicht mehr nötig. Stattdessen werden die Aktiven seit Jahren unterstützt von den älteren Schülern und den Lehrern der Konzenbergschule. Auch anfänglich kritische Stimmen sind verstummt und längst begeistert von den Erfolgen der Pflege, die sich in der Fauna und Flora der Wurmlinger Kulturlandschaft ablesen lassen. Dass dies so ist, ist ein Verdienst des Wurmlinger Albvereins. Herzlichen Glückwunsch dazu und zum Kulturlandschaftspreis 2014!

*Sonderpreis Kleindenkmale 2014 für Franz Xaver Wiest aus Erlenmoos im Kreis Biberach*

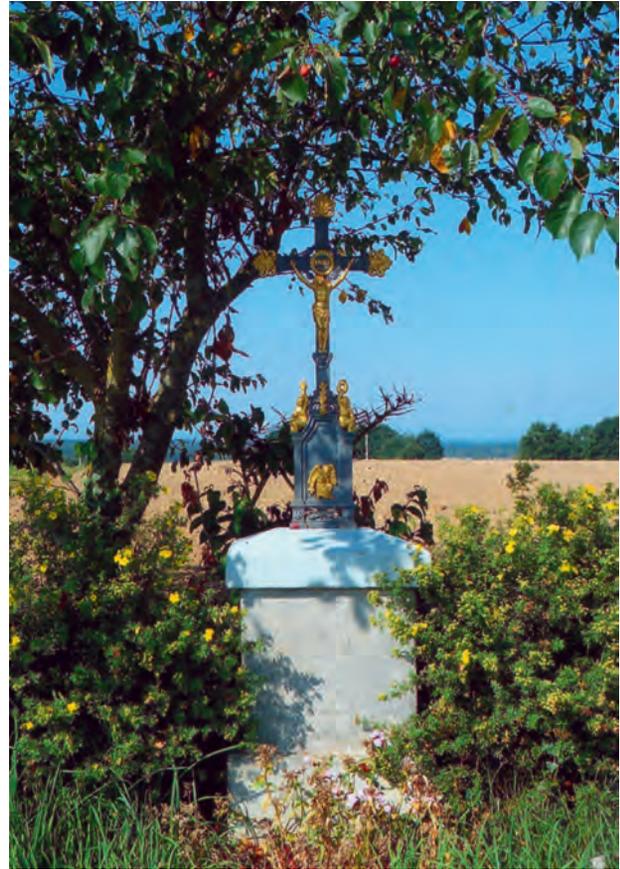


*... müssen die Gehölze von fachkundigen und ordnungsgemäß geschützten Sägern erst einmal gefällt werden.*

Es hängt wohl mit der vorderösterreichischen Vergangenheit und damit der langen katholischen Geschichte zusammen, dass rund um Erlenmoos im östlichen Kreis Biberach eine solch große Zahl von Bildstöcken und Feldkreuzen als Zeugen der Volksfrömmigkeit die Kulturlandschaft bereichert. Wunderschöne Beispiele aus Stein oder Metall, viele davon mit kleinen erläuternden Texten, erzählen Geschichten von historischen und privaten Ereignissen oder spirituellen Erlebnissen, die Gründe dafür waren, dieses im Biberacher Volksmund auch «Betsäule» genannte Kleindenkmal zu errichten. Andere, nicht minder eindrucksvolle Kreuze und Bildstöcke lassen den Betrachter im Unklaren, warum sie von wem einst aufgestellt wurden. Alle aber sind vergänglich und an ihrem Standort in der Feldflur, in Wind und Wetter dem Zahn der Zeit ausgesetzt.



Nach der farbenfrohen Renovierung zieht das Feldkreuz wieder die Blicke derer auf sich, die vorbeikommen.



An zahlreichen, oft auch versteckten Stellen finden sich um Erlenmoos kunstvoll geschmiedete Feldkreuze sowie Gedenksteine.

Franz Xaver Wiest, gelernter Maurer und heute 81 Jahre alt, hat es sich seit etwa zehn Jahren zur vorbildlichen Aufgabe gemacht, renovierungsbedürftige Bildstöcke zu reparieren, wenn etwa ein verbogenes Metallkruzifix neu zu richten ist, zu restaurieren und insbesondere mit einem neuen Anstrich zu versehen. Seit sich das herumgesprochen hat, geht ihm die Arbeit an den Kleindenkmalen nicht aus. Immer wieder kommen Eigentümer solcher Denkmale auf ihn zu und bitten ihn um seine Hilfe.

Er macht es gerne und er macht es ehrenamtlich. Die Farben bekommt er kostenlos von einem örtlichen Fachgeschäft, und ab und zu hat er auch einige fleißige Helfer. Und in ihrem Kreis schmeckt dann auch das verdiente Vesper nach der Arbeit ganz besonders gut. Für seinen Einsatz für die Erhaltung dieser kulturgeschichtlichen Zeugnisse in seinem Heimatort und in der Umgebung erhält Franz Xaver Wiest den diesjährigen Sonderpreis Kleindenkmale. Herzlichen Glückwunsch dazu!



Wir gratulieren dem  
Preisträger des Kultur-  
landschaftspreises 2014

Franz Wiest

[www.erlenmoos.de](http://www.erlenmoos.de)

